

# ΘΕΟΛΟΓΙΑ

ΤΡΙΜΗΝΟΝ ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΟΝ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟΝ

ΤΟΜΟΣ ΝΑ'

ΙΟΥΛΙΟΣ - ΣΕΠΤΕΜΒΡΙΟΣ 1980

ΤΕΥΧΟΣ Γ'

## BASILIOS VON CAESAREA UND DIE ORGANISATION DER CHRISTLICHEN KIRCHE IM VIERTEN JAHRHUNDERT\*

V O N  
Prof. Dr. KONSTANTIN G. BONIS

---

### IV. *Rückkehr in die Welt - priesterlich-pastorales Wirken*

1. Im Jahre 363 bzw. 364<sup>1</sup> liess *Basilios* sich überzeugen, dass er die ihm teuer gewordene Ruhe seiner Klause verlassen müsse, um der Kirche in seiner Heimat zu dienen. Daraufhin wurde er von *Eusebios von Caesarea* zum Presbyter geweiht. Seine theologische und kirchliche Ausbildung fand alsbald bei allen aus seiner engeren und weiteren Umgebung lebhaftesten Widerhall. Alle bewunderten seinen Scharfsinn, seine Redegewalt, seine Willenskraft, sein überwältigendes Auftreten, sein höheres Ethos und seine strahlende seelische und geistige Grösse. Bei einem Vergleich von *Basilios* mit seinem Bischof *Eusebios* gerät letzterer fraglos ins Hintertreffen. So kam es dahin, dass *Basilios'* Feinde diesen beim Bischof als hochmütig und Egoisten anschwärzten. Zunächst zeigte sich *Eusebios* ihm gegenüber recht kühl, dann verweigerte er ihm jedoch jegliches Vertrauen<sup>2</sup>. *Basilios* wurde hingegen von den Mönchen und Orthodoxen und gleichermassen von einem Grossteil der Priesterschaft in und ausserhalb von Kappadokien unterstützt. Für den Augenblick hatte sich

---

\* Συνέχεια ἐκ τῆς σελ. 221 τοῦ προηγούμενου τεύχους.

1. Meist heisst es «um 364»; vgl. z. B. Altaner aaO. S. 249; <sup>3</sup>RE Bd 2 S. 437.

2. Vgl. Gregor v. Naz. *or. fun. in Bas. Magn.* PG 36, 533.

die Lage also derart zugespitzt, dass es gar zu einem Schisma hätte kommen können. Aber unser grosser Kirchenvater wollte alles andere als das, und so trat er von allen seinen Obliegenheiten zurück und suchte wiederum Zuflucht in seiner Klausur in Annesoi am Iris-Fluss (Kleinarmenien).

2. Nach dem Abgang des mächtigen *Basilios* begannen in der Kirche wiederum die Streitigkeiten mit den arianisch Gesinnten. Die Arianer nutzten nämlich die Unzufriedenheit der Caesareer ob des Scheidens von *Basilios* dahin aus, dass sie ihrem Gesinnungsgenossen, dem Kaiser *Valens* (364-378), nahelegten, *Eusebios* unter dem Vorwand zu vertreiben, dass er dadurch Ruhe stiften wolle, und dann sollte er einen Arianer als Bischof von Caesarea einsetzen. Aber das Eingreifen *Gregors von Nazianz* rettete die Situation: er schrieb Briefe an *Eusebios* und *Basilios*; an ersteren gebrauchte er einen etwas barschen Ton, und letzterem empfahl er wärmstens und ermutigte ihn zugleich, wegen der der Kirche drohenden Gefahren, eiligst zurückzukehren<sup>3</sup>. Und so geschah es denn auch und dank der Vermittlung *Gregors von Nazianz* war der Friede wieder hergestellt<sup>4</sup>.

3. *Basilios'* Präsenz in Caesarea war sogleich spürbar: das orthodoxe Volk fühlte sich wieder sicher; *Valens* hielt sich in Caesarea von Juli 365 ab auf<sup>5</sup>. Drei Faktoren zwangen den arianisch Gesinnten, eiligst diese Stadt wieder zu verlassen<sup>6</sup>: erstens, der Aufstand des Generals *Prokopios*, der mit Hilfe des Eunuchen *Eugenios* in Konstantinopel das Palais eingenommen und mit General *Markellos* ganz Bithy-

3. Vgl. Gregor v. Naz. Ep. XVI PG 37, 49; Ep. XIX *Basilio Magno* PG 37, 53; vgl. Sozomenus, *hist. eccl.* 6,15 PG 67, 1332.

4. Vgl. Gregor v. Naz. *or. jun. in Bas. Magn.* c. 33 PG 36, 541.

5. Vgl. Bardenhewer, *Geschichte der altchristlichen Literatur*, 1902/III, 133.

6. Vgl. Sozomenos *hist. eccl.* c. 15 PG 67, 1332.

nien besetzt hatte<sup>7</sup>; zweitens, die drohende Hungersnot, die ganze Provinzen von Kleinasien und auch Kappadokien zu vernichten drohte; und drittens, das Auftreten des *Basilios*, woraufhin sich alle Orthodoxen zusammentaten, um gegen die Beleidigungen der arianischen Eindringlinge vorzugehen<sup>8</sup>. Dies in Erwägung ziehend, musste *Valens* anfang 366 aufbrechen, und mit ihm zogen die meisten arianischen Eindringlinge wieder ab.

4. Von da an widmete sich *Basilios* als Presbyter derart vielseitigen Aufgaben, dass selbst *Gregors* begnadete Feder es nicht fertigbrachte, dies gebührend auszumalen. Vieles und Mannigfaltiges bilden das Charakteristische von *Basilios'* Aktivitäten zur Obsorge und Beschützung der Kirche. Der herrschenden Klasse und den Mächtigen der Stadt gegenüber gab er sich völlig unbefangen und offenherzig. Er griff zugunsten der Benachteiligten ein und wurde zum Fürsprech und Beschützer der Bedürftigen. Er sorgte für die Vereinigung der Orthodoxen und für die Reorganisierung der Geistlichkeit. Er verfasste «Gebetsvorschriften»<sup>9</sup>, d.h. er gestaltete die Messe<sup>10</sup> und verlangte «Ordnung auf der Kanzel»<sup>11</sup>. Seine pastorale Fürsorge galt ganz besonders den sozialen Anstalten<sup>12</sup>. So zeigte *Basilios* bei der katastrophalen Hungersnot, von der Kappadokien und Pontos betroffen waren (s.o.), wahrhaft vorzügliche Führeigenschaften. Wo und wie auch

7. Über den Aufstand des Markellos, eines Verwandten des Kaisers Julian (361/3), siehe Ernst Stein, *Geschichte des spätrömischen Reiches*. Wien 1928, I, 270/3. Pauly-Wissowa-Kroll Bd. 28 (Halbband), 1491 (Marcellus, No. 14), Stuttgart 1930. Ernst Stein, *Geschichte des spätrömischen Reiches*, Wien 1928, I, 222.

8. Vgl. hierzu Gregor v. Naz. *or. fun. in Bas. Magn.* c. 33 PG 36,540.

9. Gemeint sind die «Εὐχῶν διατάξεις»; vgl. Gregor v. Nyssa, *or. fun. Magn.* PG 36, 541-544.

10. d.h. die «ἑυκόσμου τοῦ Βήματος»; Gregor v. Nyssa *ibid.*

11. *Ibid.* c. 35 u. 36.

12. *Ibid.* PG 46, 808A.

immer unter der Bevölkerung Übergriffe bzw. mit Mangelware Missbrauch getrieben wurde oder sonstiges Unrecht geschah, da liess er es an Worten und Taten nicht fehlen, um dem Einhalt zu gebieten<sup>13</sup>.

5. Um die Mitte des Jahres 370 verschied der greise Bischof von Caesarea *Eusebios*<sup>14</sup>. Die Blicke der Orthodoxen richteten sich sogleich auf *Basilios*. Aber eine starke arianisch gesinnte Partei wollte einen Arianer zum Nachfolger auf dem verwaisten Thron haben, so dass sie sich der Nominierung des *Basilios* widersetzen. Zu vermerken ist, dass sich die Jurisdiktion des Metropoliten von Caesarea in Kappadokien auf 50 Diözesen erstreckte, die sich auf 11 Provinzen verteilten. Caesarea war folglich nicht nur ein kirchliches, sondern auch ein politisches Zentrum von grosser Wichtigkeit, wohin sich des Kaisers Blick gerichtet hatte. Und die Leute des *Valens* liessen es an Schikanen nicht fehlen; denn als Arianer war und blieb ihnen *Basilios* ein Dorn im Auge, so dass sie, einmal ganz abgesehen von ihren böswilligen, gegen die orthodoxe Bevölkerung gerichteten Verwaltungsaktionen, wieder anfangen, *Basilios* als hochmütig, Tadler, Egoisten oder als Superzeloten zu verleumden. Schon schien alles verloren, als der hochbetagte Bischof von Nazianz, *Gregor*, nach Caesarea kam und die Sachen sich zugunsten von *Basilios* wandten. So wurde er schliesslich zum Bischof von Caesarea gewählt<sup>15</sup>. Obschon

13. *Hom.* VIII PG 31, 277-304 gehalten aus Anlass der grossen Hungersnot und Trockenheitsperiode.

14. Unter seinem Namen ist die Homilie über das kananäische Weib bekannt; sie ist erhalten in einer koptischen Handschrift in London. Ediert ist sie in Koptisch und Englisch von Budge, *Coptic Homilies in the dialect of Upper Egypt*, London 1910, 133/43; 275/85. Es hat sich aber erwiesen, dass diese Homilie eine Übersetzung der gleichnamigen Homilie des Chrysostomos ist (PG 52, 449/60. Vgl. Mercati, *Journal of Theol. Studies* 8 (1907) 114.

15. Vgl. *Gregor v. Naz. or. fun. in Basil. Magn.* c. 27 PG 36, 538. In Kap. 37 (*ibid.* S. 545) beschreibt *Gregor* die Schwierigkeiten, die sich bei der Wahl ergaben. Zur Stellung des Bischofs von Caesarea vgl. K. Lübeck, *Reichseinteilung und kirchliche Hierarchie des Orients* (Kirchengeschichtl.

er sich, nunmehr 40 jählig, auf der Höhe seines Lebens befunden haben sollte, hat ihn die strenge Askese doch schon frühzeitig altern lassen, ganz besonders trug aber dazu sein chronisches Leberleiden bei. Und doch behinderte ihn dies sein körperliches Leiden keineswegs, so dass er sich als wahres Vorbild eines Hirten und Lehrers, Steuermanns und Sozialreformers, eines Weisen und Theologen mit hohem Gedankenflug, eines Pädagogen und bahnbrechenden Reformers des Mönchslebens erwies. Aber es führte uns zu weit, hier aller Qualitäten dieses einzigartigen Kirchenmannes Erwähnung zu tun<sup>16</sup>.

6. Vor allem sorgte sich *Basilios* um die Einheit der ganzen Kirche, d.h. der des Ostens und der des Westens; während der Orient unter den dogmatischen Streitigkeiten und aufgrund schismatischer Tendenzen und Parteiungen erbebte, erfreute sich der Okzident der ersehnten Einheit unter den Bischöfen. So kam *Basilios* auf den Gedanken, dass der Westen seinen Beitrag zur Einheit des Ostens leisten könnte. Darum hatte er mit dem im Westen weilenden *Athanasios* einen regen Briefwechsel<sup>17</sup>. In seinem ersten Brief an *Athanasios* tut er da Erwähnung des *Meletianischen Schismas*<sup>18</sup> in der Antiochenischen Kirche, worum *Athanasios* selber sich kümmern solle. Diesen Brief übersandte *Basilios* der Kirche von Antiochia durch den Diakon *Dorotheos*. Zugleich gab er ihm noch

---

Studien 5,4), Münster/W. 1901 S. 189ff. Demhingegen erkennt Schäfer, *Basilios d. Gr. Beziehungen zum Abendlande*, Münster/W. 1909ff., dem Metropolitens als Erzbischof nicht die Stellung eines Exarchen bzw. die Gewalt desselben = die Obermetropolitengewalt dem Bischof von Caesarea zu. Zur «Berufung» zum Bischof s. K. Müller aaO. S. 511; als Jahr der «Berufung» wird 370 angegeben.

16. Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass der Titel «der grosse Basilios» bereits bei *Gregor von Nazianz* und *Gregor von Nyssa* usus war. Vgl. *Gregor v. Naz. or.* 43, 1.16. *Ep.* 53. *Gregor v. Nyssa or. in Bas.* PG 46, 800. 8013. *c. Eun.* PG 45, 272. 273.

17. Siehe PG 31, 424, *Ep.* 66, 67, 69 *Deferrari* II, 26ff. 32ff. 36ff.

18. In *Ep.* 66 (s.o. Anm. 17).

einen anderen Brief an *Athanasios* mit, worin er seine Meinung dahingehend äusserte, dass *Meletios* anerkannt werden solle und diejenigen, die sich von ihm getrennt, ihm wieder gehorchen sollten<sup>19</sup>. Nach Empfang der Briefe entsandte *Athanasios* zusammen mit *Dorotheos* seinen Presbyter *Petros* an *Basilios*, damit sie in seinem Namen die nötigen Schritte unternähmen zur Wiederherstellung des Friedens. Daraufhin schickte *Basilios Athanasios* mit *Dorotheos* einen dritten Brief<sup>20</sup>, auf dass seitens der Römischen Kirche zur Beilegung der Häresie des *Markellos*<sup>21</sup> geeignete Männer entsandt würden. Zugleich schrieb er auch an Papst *Damasus*<sup>22</sup> und ersuchte um Friedensstifter, die bei der Wiederherstellung des Friedens in den Kirchen des Orients behilflich sein sollten. Gerade dieser Brief ist sehr wichtig, da er wiederum die Frage des päpstlichen «*eccletus*» aufwarf, was ja die Beziehungen zwischen Ost- und Westkirche besonders zur Zeit des *Photios* erschüttert hatte. Sämtliche oben angeführten Briefe wurden im Jahre 371 abgefasst<sup>23</sup>. Aber anscheinend waren die Bemühungen des friedliebenden *Basilios* um Wiederherstellung der völligen Einheit unter den Kirchen erfolglos geblieben. Die Westler blieben gehalten, und so wurde der hoch hinaus strebende Plan *Basilios des Grossen* vereitelt. Und dennoch unterliess *Basilios* auch fürderhin nichts unversucht, um Eintracht,

19. In *Ep.* 67 (s.o. Anm. 17).

20. *Ibidem*.

21. *Markellos* wurde aufgrund eines Buches verurteilt, das uns nur aus relativ wenigen Fragmenten bekannt ist, auch sein Titel bleibt unbekannt; doch steht aufgrund der reichen Fragmente bei Eusebios fest, dass es sich um eine energische Streitschrift gehandelt haben muss. Jedenfalls wurde er durch die Konstantinopler Synode von 336 als Ketzler befunden, weil er in dem besagten Buch den Sohn Gottes mit der Geburt aus der Jungfrau Maria seinen Anfang nehmen liess und ein Ende seiner Herrschaft annahm (vgl. <sup>3</sup>RE 12, 259 Art. «*Marcellus von Ancyra*» von *Fr. Loofs*. Vgl. auch Wilhelm Schenemelcher, *Athanasius von Alexandrien als Theologe und als Kirchenpolitiker*, in: *Die Kirche angeichts...* aaO. S. 287f.

22. Deferrari II, 48-52. *Ep.* 70.

23. Vgl. PG 31, 424 die entspr. Anm.

Frieden und Ordnung in der Kirche wiederherzustellen. Es verbitterte ihn daher gar sehr, als der arianisch gesinnte Kaiser *Valens* entweder aus politischer Zweckmässigkeit oder aber, was näher liegen mag, aus Feindschaft der kirchlich-orthodoxen Politik der Einheit, die *Basilios* betrieb, Kappadokien in zwei Provinzen teilte; die eine hatte zur Hauptstadt Kappadokia und die andere Tyana, und letztere hatte *Anthimos* zum Metropolit, der die Grenzen seines Sprengels so weit wie möglich zu Lasten der ersteren Provinz auszudehnen bestrebte. Der Streit kulminierte schliesslich in den Ansprüchen des *Anthimos* auf Erstreckung seiner Jurisdiktion auch auf die beiden Provinzen, die bereits aus politischen Gründen vom übrigen Gebiet des Metropolitansprengels von Caesarea abgetrennt waren<sup>24</sup>. Genauer gesagt, sind es die Provinzen des Berges Taurus und der Sasimer<sup>25</sup>. Damit nun nicht auch der Ort der Sasimer von *Anthimos* eingenommen werde, weihte *Basilios d. Gr.* seinen grossen Freund *Gregor von Nazianz* auch zum Bischof des Ortes Sasima<sup>26</sup>. Allerdings hatte Gregor sich anfangs geweigert, diese dürftige Diözese zu übernehmen, gab dann aber auf Drängen seines greisen Vaters hin nach und liess sich weihen.

7. Kaum war *Anthimos* von der neuen Sachlage in Kenntnis gesetzt, so begehrte er auf und behinderte *Gregorios*, sich nach Sasima zu begeben, indem er meinte, dass er ihm als seinem Metropolit Gehorsam schulde. Der von Natur aus milde *Gregorios* glaubte vielleicht, zur Schlichtung des Streites zwischen beiden Bischöfen etwas tun zu können. Als aber *Basilios* davon erfuhr, rügte er *Gregorios*, weil er für *Anthimos*

24. Vgl. J. P. Kirsch aaO. S. 478; hinsichtl. «Metropolitansprengel» <sup>3</sup>RE 2, 438.

25. *Sasima* war ein an sich ganz bedeutungsloses Dorf, das seine musische Beschreibung bei Gregor von Nazianz gefunden hat (s. PG 37, 1059 Vers 439ff.). Vgl. K. Bonis, *Basilios der Grosse...* aaO. S. 56/7

26. PG 32, 496 *Ep.* 98 bei Deferrari II, 164f.

Partei genommen habe. *Gregorios* verdross diese Anklage, und sogleich trat er von der Diözese Sasima zurück, ohne in ihr auch nur eine Amtshandlung verrichtet zu haben. Von nun an wurde auch das Verhältnis zwischen den beiden Freunden kühl, und enttäuscht zog sich *Gregorios* in einsamere Gegenden zurück; das an ihm geschehene Unrecht konnte er nie wieder vergessen<sup>27</sup>.

8. Aber dieser Freundeszwist war nicht das einzige Übel, das *Basilios* traf. Das andere liess nicht auf sich warten; es kam von seinem zu anderen Zeiten sehr geschätzten *Eustathios von Sebaste*<sup>28</sup> (s.o.). Plötzlich verwandelte sich diese enge Freundschaft beider in eine heftige und erbarmungslose Feindschaft, und die Ursache war folgende: *Theodotos*, Bischof von Nikopolis der Hauptstadt von Kleinarmenien, wo auch Sebaste lag, beschuldigte *Eustathios* des Arianismus und verlangte von *Basilios*, mit diesem jegliche Beziehungen abzurechnen. *Basilios* zögerte, weil er wusste, dass *Eustathios* in Rom und Tyana bereits ein orthodoxes Glaubensbekenntnis unterschrieben hatte<sup>29</sup>. Aber *Theodotos* berief eine Synode ein, zu der er *Basilios* einlud, um über *Eustathios* zu befinden. Die Einladung wurde bereitwillig angenommen, aber *Basilios* hielt es bei seiner Durchfahrt durch Sebaste für seine Pflicht, *Eustathios* über das Vorkommnis in Kenntnis zu setzen und von ihm ein orthodoxes Glaubensbekenntnis zu bekommen. *Eustathios* liess sich durch *Basilios'* Argumente dazu überreden, und dann beteten sie zusammen, und *Basilios* zweifelte keineswegs an der Aufrichtigkeit des Bekenntnisses des *Eustathios*, verlangte aber keine schriftliche «Confessio», um erst mit *Theodotos* zu sprechen, damit von ihm mit aller A-

27. Vgl. die Epen *De vita sua* Vers 476ff. PG 37, 1042.

28. Siehe Fr. Loofs, *Eustathius von Sebaste und die Chronologie der Basilienbriefe*, Halle 1898; <sup>3</sup>RE 5, 627/30. F. Zucchetti, *Eustazio di Sebaste e Basilio di Cesarea*, in *Ricerche Religiose* 2 (1926) 17-22.

29. Ep. 244 Def. III, 448/72.



kribie das «Glaubensbekenntnis» des *Eustathios* abgefasst werde. *Theodotos* erfuhr davon und schloss daraufhin *Basilios* von der Synode aus<sup>30</sup>. Aber dann kam es doch noch zur Abfassung des besagten Glaubensbekenntnisses, das *Eustathios* auch mit Freuden unterschrieb; inhaltlich war es praktisch eine Bestätigung des Nicaenum, verdammt aber jene, die da sagten, der Heilige Geist sei ein Geschöpf<sup>31</sup>. Nun war es *Basilios*, der daselbst eine Synode sämtlicher Bischöfe von Kappadokien und Armenien einberief. Aber zu aller Enttäuschung erschien *Eustathios* nicht, schickte *Basilios* nur ein Billet, sehr liebenswürdig abgefasst, aber kein Wort von dem was vorgefallen! Dessen Hypokrisie erkennend, brach nun *Basilios* seinen Verkehr mit ihm für immer ab. Und nun brach bei *Eustathios* der ganze Hass mit allen seinen hässlichen Folgen gegen *Basilios* aus, so dass er ihn sogar als Häretiker und Apollinaristen verleumdete<sup>32</sup>. Nach einiger Zeit hatte *Eustathios* aber wohl doch Gewissensbisse, so dass er *Eusebios von Samosata* ersuchte, bei *Basilios*, der sich durch sein Schweigen als so tolerant erwiesen hatte, vermittelnd auf einen Kompromiss hinzuwirken. Aber *Basilios* verlangte von *Eustathios*, öffentlich und mit Freimut den nizänischen Glauben zu verkünden und jene, die da sagten, dass der Heilige Geist ein Geschöpf sei, in den Kirchenbann zu tun. Und wiederum reagierte *Eustathios* daraufhin mit Ausflüchten<sup>33</sup>. Dies war nunmehr die endgültige Trennung. So schied sich die Kirche von Sebaste in *Eustathianer* und *Basilianer*. Wie auch diese Entzweigung der einstigen Freunde beur-

30. *Ep.* 99 Def. II, 170/82.

31. Vgl. *Ep.* 125; der volle Text befindet sich in Deferrari II, 258-270.

32. *Eustathios* gab sogar ein gegen *Basilios* gerichtetes Buch heraus, voll von Schmähungen und Verleumdungen, wo er auch meinte, er sei hinters Licht geführt worden, als er das 'Credo' unterschrieben habe. Dieses Werk nannte *Basilios* einen «Scheidebrief» (s. 224 Def. III, 312-320). Hinsichtlich seines Kontaktes mit *Apollinarios* ist zu erwähnen, dass *Basilios* ihm vor 17 Jahren einmal geschrieben hatte, als beide noch Laien gewesen waren (vgl. *Ep.* 129, 150, 151 Def. II, 282f., 360f., 370f).

33. *Ep.* 128 Def. II, 276f.

teilt werden mag<sup>34</sup>, so bleibt doch ausschlaggebend, dass *Basilios*' Handeln von der Erhaltung der Orthodoxie her bestimmt war und es ihm nicht mehr darum ging, eine nunmehr unnütz gewordene Freundschaft zu erhalten.

9. Aber die wahrhafte Grösse des *Basilios* trat wohl noch mehr bei seiner Konfrontierung mit den Machthabern seiner Zeit hervor. Um seine Orthodoxie zu verteidigen, scheute er sich nicht, dem Kaiser und seinen Leuten freiheraus die Wahrheit zu sagen. Und wer *Valens* in Wirklichkeit war, das sagt uns klipp und klar *Gregor von Nazianz*<sup>35</sup>, d.h. praktisch der Fortsetzer der Verfolgungen nach *Julian dem Abtrünnigen*. Trotz seines ersten Misserfolgs beim Einführen des Arianismus in Kappadokien und nachdem er die besagte Provinz in zwei geteilt hatte, versuchte er zum zweiten Mal, seine arianische Politik Kappadokien aufzuoktroyieren<sup>36</sup>. Diese Politik war in Konstantinopel durch die Wahl des *Demophilos*<sup>37</sup> durchgesetzt worden — in Ägypten nach dem Tode des *Athanasios*, in Antiochia durch den Sturz des wahrhaft orthodoxen Patriarchen *Meletios* und auch schon in den Provinzen Bithynien und Galatien. So glaubte *Valens*, er könne seine philarianische Politik nun auch der äusserst wichtigen, sich aber hartnäckig derselben widersetzen Provinz Kappadokien aufzwingen. Er entsandte also anfang 372 seinen Satrapen *Modestos* zu *Basilios*, der sich dem grossen Kirchenmann gegenüber recht respektlos benahm, aber dem auch *Basilios* keine

34. Siehe K. Bonis, *Basilios d. Gr.*... aaO. S. 60.

35. Siehe Gregor v. Naz. *or. fun.* 43 PG 36, 536/7.

36. Über die Teilung von Kappadokien in zwei Provinzen durch Valens siehe W. M. Ramsay, *The historical Geography of Asia Minor*. Amsterdam 1962 S. 283ff. Die Teilung geschah im Jahr 371/2, und anfangs wurde als Sitz des Metropolitens das kleine und unbedeutende Dorf Podandos bestimmt, später aber Tyana. Bekannt ist der Zwist des neuen Metropolitens von Tyana *Anthimos* mit *Basilios d. Gr.* wegen der Grenzen der Diözese Sasima, die er, wie oben schon angedeutet, als mit denen seiner Provinz koinzidierend betrachtete.

37. *Socrates hist. eccl.* IV, PG 67, 500ff.

Antwort schuldig blieb<sup>38</sup>. Schliesslich sah Modestos ein, dass er bei *Basilios* nichts erreichen konnte, was er auch seinem Herrn dem Kaiser *Valens* bei seiner Ankunft in Caesarea vermeldete<sup>39</sup>, und er schlug ihm vor, *Basilios* zu verbannen. Aber *der Kaiser* konnte sich zu diesem Schritt aus Furcht vor dem Volke nicht entschliessen<sup>40</sup>. Und doch: *Valens* war nicht Herr seiner Entschlüsse; vor allem mochte er unter seiner arianisierenden Gemahlin *Domnika* gestanden haben. So liess er sich überreden, den unbeugsamen *Basilios* zu verbannen. Aber da geschah etwas Unerwartetes: die Kaiserin wurde in der darauf folgenden Nacht von bösen Träumen geplagt, und ihr Sohn lag im Sterben; kein Arzt war in der Lage, das Kind zu retten. Da glaubte *Domnika*, es sei eine Schickung Gottes als Strafe für *Basilios'* Verbannung. So liess sie nach *Basilios* schicken, und bei seinem Betreten des kaiserlichen Hofes fiel sogleich das Fieber, wie durch ein Wunder gewirkt. Als der Prinz aber danach doch von arianischen Priestern getauft wurde, verstarb er<sup>41</sup>. Nach diesen Ereignissen vernichtete *Valens* seinen Erlass zur Verbannung des *Basilios*<sup>42</sup>.

(wird fortgesetzt)

38. Vgl. hierzu Gregor v. Naz. *or. fun.* 43 PG 36, 560/1.

39. Ibidem. Näheres über das Verhältnis des Valens zu Basilios d. Gr. siehe Gerhard May, *Die Grossen Kappadokier und die staatliche Kirchenpolitik von Valens bis Theodosius*, in: *Die Kirche angesichts...* O. S. 322, vor allem aber S. 329.

40. Vgl. die wunderbare Schilderung dieser Angelegenheit bei Gregor v. Naz. *or. fun.* c. 53; vgl. Theod., *histor. eccl.* liber IV c. 19, Socr. *histor. eccl.* IV, 26, Sozomenus *histor. eccl.* VI, 16. Siehe auch G. May, aaO. S. 329.

41. Vgl. Gregor v. Naz. *or. fun.* c. 54; Socrates, Sozomenos und Theodoret aaO.

42. Vgl. hierzu Gregor v. Naz. aaO. c. 56 u. 57.